

Herzen zusammenfassen, daß wir alle an unser Lebensziel, Jesus Christus, unsern Herrn, gelangen können, der Freudenbotschaft der Erlösung teilhaftig werden und sie auch anderen zukommen lassen.

Die Burgmauer und die Türme bedeuten auch die Stadt Gottes, das Himmlische Jerusalem, wohin wir alle, als Pilger, auf dem Weg sind.

„Gott ist in ihren Häusern bekannt als ein sicherer Schutz“. (Psalmen 48/4). Gott umarmt und unterstützt die auf ihn Vertrauenden wie eine Festung. Für den Verfasser bedeutet diese Stadtmauer das Himmlische Jerusalem und zugleich auch seine Geburtsstadt Ödenburg, dazu die jahrhundertealten Mauern des Benediktinerklosters Pannonhalma/St. Martinsberg und die Burg von Esztergom/Gran.

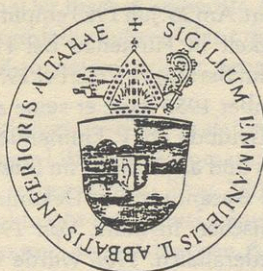
Er sagt:

„Die Symbole in meinem Wappen und in meinem Wahlspruch wollen eines ausdrücken:
Ich möchte meinen Dienst mit in Gott gesetzter Hoffnung,
durch seine Kraft und Ihn verrichten!“

Das Wappen ist der Mensch selbst.

Abtwahl und Abtweihe in Niederaltaich

Von Bonifaz Pfister OSB – Niederaltaich



Mit Vollendung seines 70. Lebensjahres am 21. Oktober 1989 bot Abt Dr. h. c. Placidus Joseph Stieß nach der Bestimmung der Satzungen der Bayerischen Benediktinerkongregation dem Abtpräses Dr. Odilo Lechner von St. Bonifaz in München seinen Amtsverzicht an. Dieser nahm das Angebot an und setzte für die Wahl seines Nachfolgers den Samstag, den 11. November 1989, fest.

Am Wahltag versammelten sich die Kapitulare der Abtei nach einem Amt zum Heiligen Geist in der Basilika in der Konventkapelle des Klosters und führten unter dem Vorsitz des Abtpräses den Wahlakt gemäß den kanonischen Bestimmungen durch. Die einunddreißig Stimmberechtigten wählten aus ihrer Mitte schon beim ersten Wahlgang mit mehr als der erforderlichen Zweidrittelmehrheit den Subprior P. Emmanuel Jungclausen zum 84. Abt des Klosters St. Mauritius und seiner Gefährten. Der Gewählte nahm die Wahl an. Daraufhin bestätigte der

Abtpräses den Gewählten und überreichte ihm Schlüssel und Siegel der Abtei. Abt Placidus übergab ihm das Brustkreuz des Abtes Emmanuel Maria Heufelder, das dieser 1949 zu seiner Abtwahl aus Schäftlarn erhalten hatte.

Eine Stunde später verkündigten die Glocken der Basilika der Dorfgemeinde von Niederaltaich die erfolgte glückliche Wahl. Als daher der Konvent zur Installation des neuen Abtes in die Kirche einzog, war diese gut gefüllt. Abtpräses Odilo und Abt Placidus geleiteten den Neugewählten zu seiner Sedile inmitten der Chorstallen vor dem Hochaltar. Darauf verkündigte der Abtpräses den Namen des neuen Abtes. Nach einer Lesung aus dem zweiten Kapitel der Regel des hl. Benedikt über den Abt leisteten die Mönche von Niederaltaich ihrem neuen Oberen das Homagium in Gestalt des Friedensgrußes und gelobten ihm damit Treue, Ehrfurcht und Gehorsam. Mit dem „Großer Gott, wir loben Dich“ schloß die kurze Feier. Am Abend richtete Abt Emmanuel in einer Konventversammlung sein erstes Geistliches Wort an seine Söhne und erläuterte darin seinen Wahlspruch: „Wahrhaft Gott suchen!“

Abt Emmanuel Walter Jungclaussen ist am 15. Mai 1927 in einem evangelischen Elternhaus in Frankfurt/Oder, Diözese Berlin, geboren. Sein Vater war Mitbesitzer einer großen Gärtnerei; er ist am 6. Januar 1947 in einem Internierungslager in der DDR gestorben. Er selbst floh im Februar 1945 mit seiner Mutter und den beiden Schwestern nach Schleswig-Holstein. Nach seiner Konversion am 8. Dezember 1946 und nach dem Abitur im März 1947 in Hamburg, studierte er für die Diözese Osnabrück 8 Semester Philosophie und Theologie an der Hochschule St. Georgen in Frankfurt/Main. Dann trat er Ostern 1952 in das Bischöfliche Priesterseminar in Osnabrück ein. Am 25. Juli 1953 empfing er die Priesterweihe. Nach zweijähriger Seelsorgstätigkeit in Fürstenu bei Hannover erlaubte ihm der damalige Bischof Dr. Wilhelm Berning, im Herbst 1955 in die Abtei Niederaltaich einzutreten. Am 14. September 1956 legte er seine zeitlichen Gelübde und drei Jahre später seine ewigen Gelübde ab. P. Emmanuel wurde sehr bald als Religionslehrer am Gymnasium und als Erzieher im Internat St. Gotthard eingesetzt. Er schloß sich 1958 unserer Byzantinischen Dekanie an und ist von Anfang an Mitglied unseres Ökumenischen Instituts. Von 1966 bis 1974 war er Pfarrer unserer Ortsgemeinde Niederaltaich. 1968 wurde er Diözesanreferent für die Mischehenseelsorge in der Diözese Passau. Er betreut seit 1974 unsere Weltblätter und seit 1976 die Kurse von „Kloster auf Zeit“. 1982 ernannte ihn Abt Placidus zum Novizenmeister und 1987 zum Subprior. P. Emmanuel machte sich auch bald als geistlicher Schriftsteller einen Namen. Darüber hinaus wurde er durch Vorträge und Exerzitienkurse bekannt. Die Bayerische Benediktiner-Akademie, Theologische Sektion, ernannte ihn 1974 zu ihrem Mitglied. Nun hat ihn das Vertrauen seiner Mitbrüder zum neuen Vater des Hauses bestellt.

Die Abtweihe empfing Abt Emmanuel am Samstag, den 9. Dezember 1989, durch Bischof Franz Xaver Eder von Passau. Die Basilika von Niederaltaich war bis auf den letzten Platz dicht gefüllt, als Abt Emmanuel, geleitet von Abtpräses Odilo und Abt Placidus, mit den konzelebrierenden Äbten und Mönchen in die Kirche einzog. In seiner Begrüßung erinnerte Abt Placidus an die Kontinuität der Kirche und die Weitergabe des Amtes durch Handauflegung und Weihe.

Bischof Franz gab seiner Freude großen Ausdruck, daß er als 83. Bischof von Passau den 84. Abt von Niederaltaich weihen dürfe. Er dankte zunächst Altabt Placidus für seine fast 20jährige Regierungszeit. „Mit Klugheit, mit viel Geduld und Gelassenheit aus dem Glauben, war er darum besorgt, daß trotz mancher Widrigkeiten und Hindernisse das Zeugnis benediktinischen Lebens in der Öffentlichkeit der Kirche und unseres Landes weitervermittelt wurde und Niederaltaich seinen Ruf als geistlicher Mittel- und Anziehungspunkt für viele bewahrt hat.“ Dann dankte er auch dem ganzen Niederaltaicher Konvent für seinen Dienst in der Diözese und im niederbayerischen Land. Er rief ihn auf, nach der Regel des hl. Benedikt Gott wahrhaft zu suchen und mit ihm zu leben. „Leisten Sie als Mönche uns ihren brüderlichen Dienst, indem Sie ganz das sind und immer mehr werden, was Sie als Mönche sein und werden wollen, auf daß auch der Mensch des 20. Jahrhunderts an Gott nicht vorbeigeht und vorbeilebt, sondern ihn ehrlich suchen und finden lernt.“ Der Bischof wies dann auf die Verwirklichung der Gottsuche im Gottesdienst, in Gebet, Betrachtung und Kontemplation hin: „Helfen Sie uns, daß wir endlich wieder begreifen, daß man ohne Tiefgang des Gebetes und der Meditation die Mitte des Lebens und den letzten Sinn dieses Lebens verliert.“ Das Kloster Niederaltaich solle ein Leuchtturm sein, der vielen Menschen die Richtung in ihrem Leben gibt. Die brüderliche Gemeinschaft der Mönche selber sei nur dann ein sichtbares und erfahrbares Zeichen der Einheit nach außen, wenn sie innerlich als Brüder einander bejahen, tragen und ertragen, einander vergeben, gelten und leben lassen. An den neuen Abt Emmanuel gewandt, forderte der Bischof diesen auf, sich nicht entmutigen zu lassen. Er solle als Vater der Gemeinschaft trösten und heilen, helfen und beten. Der Bischof wünschte Abt Emmanuel den reichen Segen Gottes. Der wiederhergestellte äußere Glanz dieser Basilika solle ein Spiegelbild dessen sein, was der Konvent mit seinem neuen Abt an innerer Lebendigkeit ausstrahlt.

Der Höhepunkt der liturgischen Feier kam, als Bischof Franz unter Gebeten, Gesängen und der Allerheiligen-Litanei Abt Emmanuel die Benediktion und ihm die Regel und die Insignien seines Amtes: Ring, Mitra und Stab, überreichte.

In seinem Schlußwort dankte Abt Emmanuel seinen Mitbrüdern, dem Bischof von Passau, Abtpräses Odilo und den zahlreichen Äbten und Äbtissinnen, den stark vertretenen orthodoxen und evangelischen Geistlichen und den Spitzen der Behörden und Schulen. Er hielt dann eine kurze Rückschau auf seinen Lebensweg, die einen deutlichen ökumenischen Akzent hatte. „Wenn wir jetzt als katholische, orthodoxe und evangelische Geistliche und Angehörige von Kommunitäten in festlichem Zuge dies Gotteshaus wieder verlassen, da möge es ein Zeichen dafür sein, daß wir alle, katholische, orthodoxe und evangelische Christen, miteinander Kirche im Advent sind, die hier keine bleibende Stätte hat, sondern im Dunkel des Glaubens den unaussprechlichen Verheißungen Gottes entgegenzieht.“ – Mit dem „Großer Gott, wir loben Dich“ schloß die erhebende Feier.

Die musikalische Ausgestaltung der Feier hatten der Kirchenchor Niederaltaich, die Turmbläser Deggendorf und die Schola Cantorum Sancti Godehardi Hannover übernommen. Zum Pontifikalamt erklang die Bläsermesse von W. Menschick. Nach einem Mittagessen in den Speisesälen des Internats klang

die Feier am Nachmittag mit einer feierlichen Vesper in byzantinischem Ritus, zelebriert von Abt Emmanuel, in der Nikolauskirche aus.

Das Wappen von Abt Emmanuel Jungclaussen

Beschreibung: Gevierter Schild. 1. und 3. Feld: Das Klosterwappen, ein grüner Dreiberg auf goldenem Grund. 2. und 4. Feld: Drei goldene Kugeln auf blauem Grund. In der Mitte: Das Familienwappen der Jungclaussen: ein zweigeteilter Schild mit 2 silbernen Fischen auf goldenem bzw. rotem Grund. Über dem Wappen eine Mitra und ein stilisierter Gotthardsstab mit dem Pannisellus (Sudarium). Der Stab ragt unten links hinter dem Wappen hervor.

Erläuterung: Der Dreiberg des Klosterwappens ist ein Symbol der heiligsten Dreifaltigkeit. Er könnte auch das Wappen des hl. Mauritius, des Kloster- und Kirchenpatrons, sein. Seine Heilige Lanze gehörte zu den Reichsinsignien, die in der Zeit, als die Wappen in der Mitte des 12. Jahrhunderts aufkamen, auf der Burg Trifels (drei gleichartige Hügel) bei Landau in der Pfalz aufbewahrt wurden. Mauritius führt oft den Dreiberg als Wappen. – Die drei goldenen Kugeln weisen auf den Patron unserer Nikolauskirche, den hl. Nikolaus von Myra, und damit auf unsere ökumenische Arbeit hin. Abt Emmanuel gehört der Byzantinischen Dekanie unseres Klosters an. – Das Familienwappen haben die väterlichen Ahnen von Abt Emmanuel aus Schleswig-Holstein mitgebracht.

Zur Vollendung der Restaurierung der Klosteranlage von Mariastein.

Von Bonifaz Born OSB und Lukas Schenker OSB – Mariastein

Geographische Lage

Die Benediktinerabtei Mariastein liegt auf einer Geländestufe, über die man vom „Blauen“, der nördlichsten Jurafalte, in die elsässische Tiefebene hinabsteigt. In wenigen Minuten steht man bereits an der französisch-schweizerischen Grenze. Das Kloster selber steht hart über einer waldumrauschten Felskante eines Hochplateaus.

Geschichtlicher Überblick

Im Jahre 1636 kamen die ersten Benediktiner der Abtei Beinwil nach Mariastein, um hier die schon seit dem Ende des 14. Jahrhunderts bestehende Marienwallfahrt zu betreuen. Das Kloster Beinwil, eine Hirsauer Gründung, war um die Mitte des 16. Jahrhunderts ausgestorben. 1589, in der Zeit des Wiedererstarkens der Kirche in den katholischen Kantonen, ersuchte die Stadt Solothurn, die die Kastvogteirechte über das Kloster innehatte, das Kloster Einsiedeln um die Erneuerung des benediktinischen Lebens in Beinwil. Einsiedeln schickte drei Administratoren (1589–1622), die sich erfolglos um die Heranbildung eines le-